Die Witterung für den Wald im Verlauf des Jahres 2019 war gegenüber den allgemeinen Medienverlautbarungen in Rheinbach nicht außergewöhnlich schlecht. Ohne das Trockenjahr 2018 wäre es zu keinen größeren Ausfällen bei Baumbeständen bzw. einzelnen Individuen gekommen. Aufgrund der starken Schädigung aus dem Vorjahr, war es aber leider nicht nass genug, um diese zu kompensieren. Daraus ergibt sich für den allgemeinen Waldzustand ein katastrophales Gesamtbild, welches jedoch differenziert betrachtet werden muss.
Am schlechtesten geht es aktuell der Fichte. Aufgrund der Massenvermehrung beim Borkenkäfer droht hier in den kommenden Jahren ein kompletter Ausfall für diese Baumart. Unabhängig vom Witterungsverlauf im aktuellen Jahr, ist die Population an Borkenkäfern auf mehrere 1000 % vom Anfangsbestand aus dem Frühjahr 2018 angestiegen. Diese Masse an Käfern schafft es problemlos, große Mengen an weiteren Bäumen die noch gesund sind zu befallen, und sich dann weiter zu vermehren. Es ist zu vermuten, dass ein Rückgang der Population erst durch den Wegfall der Nahrungsquelle, sprich aller Fichten, eintreten wird.
Ebenfalls größere Ausfälle sind bei den älteren Buchenbeständen zu verzeichnen. Insbesondere der Sonne gegenüber exponierte Exemplare sind im Jahr 2018 schlichtweg vertrocknet. Das ganze Ausmaß dieser Schäden ist jedoch erst im Sommer 2019 zu erkennen gewesen. Bäume die im Frühjahr noch grün geworden sind, bekamen aufgrund vertrockneter Wurzeln nicht mehr ausreichend Feuchtigkeit und begannen von der Spitze an zu welken. Insgesamt beläuft sich die Masse hierbei in Rheinbach auf mindestens 5.000 Kubikmeter, was bei der Buche in etwa dem doppelten Jahreszuwachs entspricht.
Weiterhin schlecht geht es der Douglasie. Hier sind wirtschaftlich für die Zukunft die größten Einschnitte zu verzeichnen. Auch im Jahr 2019 ist der bereits aus dem Vorjahr zu erkennende Nadelabwurf weiter voran geschritten. Die ersten zwei älteren Douglasienbestände mussten fast komplett gefällt werden. Auslöser für diese Schädigung scheint weiterhin primär die Douglasiengallmücke zu sein, die aus Nordamerika eingeschleppt wurde.
Allein die Fichte und die Douglasie haben im Rheinbacher Wald einen Anteil von 18 % was eine Gesamtfläche von fast 150 ha ausmacht. Wenn nur diese in den nächsten 2 bis 5 Jahren ausfallen, kann sich jeder selbst ein Bild davon machen, wie die zukünftige Planung ausschauen wird. Dabei sind die Ausfälle an Eschen, verursacht durch einen asiatischen Pilz, oder die beschriebenen Buchenausfälle noch gar nicht mit eingerechnet.
Zusätzlich zu den kalamitätbedingten Zwangsanfällen der verschiedenen Hölzer ist insbesondere der Fichtenpreis komplett eingebrochen. Für hochwertige Hölzer die Anfang 2018 noch fast 100 € erlöst haben, liegt der aktuelle Marktpreis noch bei 30 €. Minderwertige Holzsortimente bei dieser Baumart können aktuell nicht einmal mehr kostendeckend eingeschlagen werden. Auch für die zu fällenden Buchen sind die Preise schlecht. Hier liegt es aber besonders an der geringen Holzqualität. Ehemals hochwertige Sägehölzer sind nur noch als Brennholz abzusetzen.

Wirtschaftlich hat sich der Forstwirtschaftsbetrieb 2019 getragen. Aufgrund der käferbedingten außerplanmäßigen Nutzungen, wurden im Holzverkauf deutlich höhere Erlöse erzielt, als geplant waren. Sie belaufen sich auf über 400.000 €. Dieses Ergebnis ist jedoch kein Grund zu feiern, da hierfür über 6.000 Kubikmeter Schadholz eingeschlagen werden mussten. Das ist fast das Doppelte eines normalen Jahres und übersteigt auch den jährlichen Hiebssatz. Parallel sind jedoch auch die Kosten für die Holzfällung und -bringung deutlich höher gewesen als es zuvor geplant wurde. Ein Teil der höheren Erlöse beim Holzverkauf wurden bereits hier wieder verschlungen.

Eine ähnlich hohe Einschlagszahl wie 2019 ist auch für das Jahr 2020 zu vermuten. Allerdings werden die Erlöse deutlich geringer sein, da wie beschrieben der Markt nicht mehr hergibt.
Planmäßige Einschläge wird es im Jahr 2020 vermutlich nicht mehr geben. Der Forstbetrieb beschränkt sich auf die zwangsweise anfallenden Schadholzmengen, insbesondere in den stärker frequentierten Waldbereichen. In abgelegeneren Beständen, wo auch die

Verkehrssicherheit nur eine untergeordnete Rolle spielt, wird das Schadholz in großen Mengen als Totholz stehen gelassen. Es dient so dem Naturschutz deutlich mehr, als wenn man es vermarktet.

Für das Jahr 2020 ist eine Einschlags und Erlösplanung daher sehr schwierig bis fast unmöglich. Vieles hängt vom tatsächlichen Anfall an Schadholz ab. Wird es auf dem gleichbleibenden hohen Niveau stagnieren, oder wird es noch deutlich mehr? Sinken die Preise weiterhin ab, oder ist aktuell die Talsohle erreicht?

Bezüglich der Erlössituation wird daher aufgrund der weiter deutlich gefallenen Preise ähnlich wie im vergangenen Jahr geplant. Es wird davon ausgegangen, dass ein Mindestertrag von 220.000 € erwirtschaftet werden kann.

Die Durchführung des Holzeinschlages 2020 ist mit den städtischen Forstwirten sowie mit Unterstützung durch Unternehmer geplant. Insbesondere die außerplanmäßigen Einschläge im Nadelholz müssen durch Unternehmer durchgeführt werden, da sie die Einschlagskapazitäten der städtischen Forstwirte bei weitem übersteigen.
Parallel werden höhere Ausgaben für die Beschaffung geeigneten Pflanzen eingeplant. Diese werden durch die eigenen Forstwirte gepflanzt. Ebenso werden daraufhin nötige Schutzmaßnahmen an den Pflanzen mit eigenem Personal durchgeführt. Auch beim Pflanzenschutz gegen Wildverbiss muss aktuell der Ansatz mit 20.000 € deutlich erhöht werden.

Wegen der intensiven Nutzung unseres Stadtwaldes als Naherholungsgebiet sind wieder Unterhaltungsmaßnahmen am Wegenetz vorgesehen. Wie in der Vergangenheit wird weiterhin versucht, im Rahmen des betrieblich machbaren, die Wanderwegunterhaltung weiter auf einem hohen Niveau zu gewährleisten. Die hierfür benötigten Haushaltsmittel wurden im Haushaltsplanentwurf 2020 veranschlagt und müssten auch in vollem Umfang in Anspruch genommen werden.
In gleicher Weise wird auch das Reitwegenetz unterhalten. Die Mittel hierfür werden durch das Land NRW gegenfinanziert, so dass hier keine Kosten anfallen.

Der Freischnitt der Kulturen und der natürlich verjüngten Flächen, der Rückschnitt von Gehölzen sowie die Unterstützung der Gärtnerkolonne bei schwierigen Baumfällungen im Stadtgebiet wird wie gewohnt vom Forstbetrieb weiterhin durchgeführt.
Ebenso findet eine Kooperation mit 2 zertifizierten Baumkontrolleuren für die Verkehrssicherheit aller Bäume an städtischen Straßen und in städtischen Grün- und Parkanlagen statt. Die Kontrolle entlang der Straßen durch den Wald und der Wirtschaftswege an den Waldrändern (gesamt etwa 20 km) obliegt nach wie vor dem Förster.

Die Zusammenfassung des Forstwirtschaftsplans 2020 ist als Anlage 1 beigefügt.

Die Ansätze des Forstwirtschaftsplanes entsprechen dem Entwurf der Haushaltssatzung 2020 der Stadt Rheinbach und sind – mit den Ansätzen des „Nichtforstlichen Betriebs“ – in Anlage 2 dargestellt.

Rheinbach, den 15. Januar 2020

Stefan Raetz
Bürgermeister

Sebastian Tölle
Stadtförster